

# Es muss ein Akt der Solidarität werden.

Goslar, den 22. März 2020

Seit meinem Video vor ein paar Tagen auf Facebook haben mich viele angeschrieben und auch um Rat gefragt. Dies erhöht den Druck, den ich wegen meiner eigenen und vor allem der Existenz meiner Mitarbeiter deutlich verspüre, um so mehr. Ich will unsere Arbeitsplätze retten. Das wird mir bestimmt auch irgendwie gelingen. Und ich wünsche mir, dass möglichst viele Betriebe überleben und wir gemeinsam nach der Krise die Menschen mit unserer bunten Branche wieder erfreuen können.

Aber zum Jetzt: Seit heute versiegen die Einnahmen komplett und den Gastronomen geht der Arsch auf Grundeis. Zu recht! Die Kosten aus Verträgen laufen weiter. Die Miete, die Löhne, Leasingraten und Finanzierungen. Diesen Ausgaben stehen erstmal keinen Einnahmen gegenüber, so dass je nach wirtschaftlicher Lage die Insolvenz absehbar ist. Eine Frage der Zeit!

Die versprochenen Hilfsmaßnahmen sehen noch verflucht danach aus, dass wir die auflaufenden Defizite langfristig finanzieren müssten. Wenn dann Kreditwürdigkeit besteht. Die Verwechslung dieser Tage: Die von der Regierung versprochenen unbegrenzten Mittel sind nicht mit ungeprüften Mitteln gleichzusetzen. KfW-Kredite stehen auch erst Mitte April bereit. Laufende Ausgaben wie Krankenkassenbeiträge, Steuern, BGN werden wohl vorerst gestundet, so dass sich dadurch ein nicht zu bewältigender Schuldenberg auf türmen könnte.

Es werden auch Liquiditätshilfen zum Beispiel von der N-Bank gehandelt. Die Vergaberichtlinien sind noch nicht bekannt. Aber es hilft nichts: Es muss jetzt erstmal Liquidität gerettet und generiert werden, um Löhne bezahlen zu können. Auf meiner Internetseite habe ich hinterlegt, welche Hebel umgelegt werden müssen, wenn noch nicht geschehen. Es werden dabei Kollateralschäden angerichtet, über die mit allen Beteiligten gesprochen werden müssen.

Es kann am Ende nur solidarisch gelöst werden. Jeder muss ein wenig Schmerz tragen. Von uns wurde diese Solidarität zuerst gefordert. Unsere Bundeskanzlerin hat die Bevölkerung gebeten, nicht mehr in die Gastronomien zu gehen. Die Öffnungszeiten wurden beschnitten und nun die Betriebe ganz geschlossen. Angesichts der Lage vollkommen richtig, und eher noch zu spät. Dadurch stehen wir und natürlich auch viele andere Branchen in der ersten Linie des wirtschaftlichen Totalschadens: Umsatz null! Aber dieser Schaden muss über alle Ebenen verteilt werden. Der Vermieter zum Beispiel darf nicht auf die volle Miete bestehen. Auch er muss sich solidarisch zeigen. Ich höre von Beispielen, bei denen Vermieter keine Verhandlungsbereitschaft zeigen. Das ist nicht anständig. Das gleiche gilt für die Getränkefachgroßhändler und für die Produzenten. Wir müssen uns über die Schäden vergleichen, diese gemeinsam tragen und die Hilfen aus der Politik fair verteilen. Das ist ein Zeichen von Anstand und Solidarität in der Krise.

Aber wir Arbeitgeber müssen uns auch anständig unseren Mitarbeitern gegenüber verhalten. Entlasst keine Mitarbeiter! Auch nicht aus Angst! Zeigt Euch da auch solidarisch und versucht alles, sie zu halten. Sie haben es verdient. Schmerzlicher Weise ist es so, dass wir das Kurzarbeitergeld, wenn dann angezeigt, irgendwie vorfinanzieren müssen. Und KUG ist für das Gastgewerbe ganz und gar nicht ideal. Aber wenn wir die Mitarbeiter unrechtmäßig entlassen,

fallen sie aus einem sicheren Vertragsverhältnis heraus. Kein sicheres Zahlungsverhältnis! Aber immerhin ein Vertragsverhältnis! Ob sie in diesen turbulenten Zeiten bei der Arbeitsagentur oder dem Sozialamt unterkommen ist fraglich. Sprecht mit Euren Leuten und findet Kompromisse und Lösungen. Dieser Anstand ist von uns gefordert. Sie werden es Euch danken und nach der Krise wieder für Euch kämpfen, wie sie es auch davor getan haben. Ich zumindest spüre viel Dank und Zuspruch aus meinem Team. Lasst uns diese Krise so meistern, dass wir uns hinterher alle noch in die Augen sehen können.

Die Zeit verrinnt für uns Unternehmer sehr langsam! Die Politiker machen bestimmt alles und aus Sicht eines Politikers auch schnell. Aber bitte richtet Euren natürlichen Blick nicht nur auf große Unternehmen, sondern auch auf die kleinen und mittleren Betriebe. Lobbyismus ist jetzt uncool! Seid auch anständig!

Leute, macht auf Euch aufmerksam, übt Druck auf die Politik aus! Aber verhaltet Euch alle solidarisch! Am Ende kann die Gesellschaft erstarbt aus der Krise hervorgehen, weil es gelungen ist, sie gemeinsam zu bewältigen.

Ich wünsche Euch allen einen guten Verlauf!

Euer  
Alexander